

Volker Kronenberg

## **Auf dem Weg zu einer glücklichen Nation?**

**Andreas Wirsching:**  
*Abschied vom Provisorium. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982–1990,*  
Deutsche Verlags-Anstalt,  
München 2006, 848 Seiten,  
49,90 Euro.

**Edgar Wolfrum:**  
*Die geglü ckte Demokratie. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart,*  
Verlag Klett-Cotta,  
Stuttgart 2006, 694 Seiten,  
29,50 Euro.

Zwei gewichtige Titel erscheinen zu einem Zeitpunkt, der gar nicht besser hätte gewählt sein können. Wichtig sind die Bände aus der Feder des Augsburger Historikers Andreas Wirsching und seines Heidelberger Kollegen Edgar Wolfrum gleich in zweifacher Hinsicht – gewichtig, was den Umfang der Abhandlungen angeht: 848 Seiten bei Wirsching, 694 Seiten bei Wolfrum. Wichtig sind sie vor allem aber deshalb,

weil sich beide auf höchstem wissenschaftlichen Niveau und mit interpretatorisch wegweisendem Anspruch der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zuwenden. Andreas Wirschings Band mit dem Titel *Abschied vom Provisorium – Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982–1990* stellt den sechsten – von Seiten des Verlags als „abschließenden“ angekündigten – Band der von Deutscher Verlagsanstalt und F. A. Brockhaus verlegten *Geschichte der Bundesrepublik Deutschland* dar – jenem unbestrittenen Standardwerk zur Genese und Entwicklung der deutschen Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg.

Beschränkt sich Wirschings Behandlungszeitraum insofern zwangsläufig auf ein letztes, wenn auch zentrales Jahrzehnt in der Geschichte der „alten“ Bundesrepublik, so geht Wolfrum aufs Ganze und präsentiert eine von Klett-Cotta in dezenter schwarz-rot-goldder Umrahmung prä-

sentierte Gesamtschau der Geschichte der Bundesrepublik *von ihren Anfängen bis zur Gegenwart* unter dem programmatischen und treffend gewählten Titel *Die geglü ckte Demokratie*.

## **Voraussetzbare Einflussnahme**

Beide Bücher, das erstere nicht zuletzt aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer prominenten mehrbändigen Geschichte, das zweite aufgrund seiner optischen Präsentation, seiner opulenten Ausstattung mit Bildern, Tabellen, Karten und Zeittafel (eine Ausstattung, auf welche der Wirsching-Band bedauerlicherweise ganz im Gegensatz zu seinen Vorgänger-Bänden verzichtet) und seines interpretatorischen Anspruches, werden gewichtigen Einfluss auf das Geschichtsbild der Bundesrepublik Deutschland haben – kein Zweifel. Zumal sie in einer Zeit des Wandels erscheinen, der in Gestalt einer Selbstvergewisserung der Deutschen mit ihren historischen, gesell-

schaftlichen, politischen und kulturellen Grundlagen daherkommt und sich in Begrifflichkeiten wie „Patriotismus“, „Nation“, „nationale Identität“ beziehungsweise schlicht „Deutschland“ ausdrückt beziehungsweise Gestalt zu finden sucht.

Die Deutschen, im Jahre 2006 auf der Suche nach sich selbst, finden nun in Wirschings und Wolfrums Büchern wesentliche Hinweise und Erklärungsmuster, die erkennen helfen, „wie wir wurden, was wir sind“ (Wolfrum) – eben eine Nation, die, in ihrer Gesamtheit und mit erheblicher Verspätung von sechzehn Jahren, gegenwärtig dabei ist, den *Abschied vom Provisorium* deutscher Doppelstaatlichkeit und die Ankunft im Definitivum europäischintegrierter Nationalstaatlichkeit als geglückt zu rationalisieren.

### Nationale Perspektive

Verbindende Klammer beider Bücher, so verschieden sie in ihrem Aufbau (thematisch bei Wirsching, chronologisch bei Wolfrum) und in ihrer inhaltlichen Akzentsetzung auch sind, ist die nationale Perspektive – sei es bei Wolfrum explizit oder bei Wirsching implizit. Auch wenn Letzterer in seiner einführenden Gesamtchau auf die achtziger

Jahre von einer der größten Ironien der neuesten deutschen Geschichte spricht, „dass der tatsächliche Abschied vom Provisorium zu eben jenem Zeitpunkt gleichsam ‚passierte‘, als sich die ‚alte‘ Bundesrepublik definitiv von ihrem Selbstverständnis als Provisorium löste“, so wehrt Wirsching sich doch zu Recht vehement dagegen, „den achtziger Jahren ex post einen wiedervereinigungsgeschichtlichen Subtext einzuschreiben“. Das heißt aber natürlich nicht, dass die nationale Perspektive bei den vielfältigen Detailanalysen der Probleme des Parteien- und Regierungssystems, des Wirtschafts- und Finanzsektors zwischen Anpassungskrise und neuem Wachstum, des gesellschaftlichen Umbruchs, neuer Protestformen und -themen, der kulturellen Wandlungsprozesse sowie der außen- und deutschlandpolitischen Zeitläufe verloren ginge.

Allerdings steht sie über weite Strecken weit mehr im Hintergrund als bei Edgar Wolfrums Geschichte, deren Interpretation mittels der Begriffe „fortgesetzte Stabilisierung – durchgreifende Pluralisierung – wachsende Internationalisierung“ erfolgt. Bei Wirschings mosaikartiger Rekonstruktion der politi-

schen Konstellationen, der gesellschaftlichen Gemengelage und der psychologischen Befindlichkeiten eines sich als postnationales Gemeinwesen begreifenden Staates wird überdeutlich, wie sehr sich die Bundesrepublik von jeder nationalen Perspektive im vierten Jahrzehnt ihrer Existenz verabschiedet hatte, ungeachtet aller diesbezüglicher Rhetorik und ungeachtet aller parteipolitischer Differenzen, die es in deutschlandpolitischer Hinsicht durchaus gab.

### Unterschiedliche Akzente

Wirsching akzentuiert in seinem Buch weit eher die Uneindeutigkeiten, die Ambivalenzen und unge lösten Herausforderungen im jeweiligen politischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Bereich. Er vermeidet es auffällig, die letzten Jahre der „alten“ Bundesrepublik in versöhnlichem Licht apothetisch zu interpretieren. Letzteres liegt selbstredend auch Edgar Wolfrum fern, der aber doch keinen Zweifel daran lässt, dass die Jahrzehnte von 1949 bis 1989 wie auch die Jahre seither als Erfolgsgeschichte, als Geschichte einer stabilen Demokratie gelten können – zumal eingedenk der Tatsache, dass binnen eines Jahrhunderts mit Kaiser-

reich, Weimarer Republik, Drittem Reich und DDR vier deutsche Staaten untergegangen sind.

Dass politisch-gesellschaftliche Stabilität und wirtschaftliche Prosperität jedoch keineswegs bundesrepublikanische Selbstverständlichkeiten und Zukunftsgewissheiten sind, daran lassen beide Autoren keine Zweifel. Tatsächlich, so schließt Wirsching seine Analyse, habe das „1990 triumphierende Erfolgsmodell der ‚alten‘ Bundesrepublik“ auf einer Voraussetzung beruht, „die es brauchte wie die Luft zum Atmen, nämlich wirtschaftliches Wachstum und produktive Arbeitsplätze. Umso nachdrücklicher stellt sich die Frage, als wie stabil sich die hochindividualisierte,

aber sozialstaatlich rückversicherte ‚neue‘ Bundesrepublik ohne wirtschaftliches Wachstum und bei möglicherweise sinkender Prosperität erweisen wird“.

### Offene Fragen

Diese Frage, mit der Andreas Wirsching seine Leser ohne Antwort und in berechtigter Nachdenklichkeit und sachlicher Nüchternheit zurücklässt, rührt an die Grundfesten einer *res publica*, die keineswegs zufällig gegenwärtig darüber nachdenkt, wie sich Solidarität statt Selbstsucht als politisch-moralischer Imperativ eines Patriotismus der Deutschen nicht nur rhetorisch beschwören, sondern praktisch generieren und umsetzen lässt – in freiem bürgerschaftlichen

Engagement und jenseits von staatlichem Zwang und erstickender bürokratischer Überregulierung.

Auch wenn Edgar Wolfrum seinerseits auf diese Frage keine explizite Antwort gibt, so vermittelt der Tenor seines Werkes doch jenes rechte Maß an Zuversicht, das notwendig und gefordert ist, wenn es darum geht, die unzweifelhaft vorhandenen Schwächen und Probleme in Staat und Gesellschaft als bewältigbare Herausforderungen der Deutschen – zumal in historischer Relation – zu begreifen. Deutschland zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts: nach einem endlich geglückten Abschied vom Provisorium auf dem Weg zu einer glücklichen Nation?

Die Konrad-Adenauer-Stiftung bietet seit Kurzem unter der Adresse

### **[www.Konrad-Adenauer-Foundation.eu](http://www.Konrad-Adenauer-Foundation.eu)**

auch eine englischsprachige Homepage an. Die internationale Zusammenarbeit ist ein Arbeitsschwerpunkt der Konrad-Adenauer-Stiftung, die in 67 Ländern mit Partnerorganisationen und Think Tanks zusammenarbeitet.

Mit dem englischsprachigen Angebot wurde somit eine wichtige Lücke geschlossen.

Es umfasst Links zu den KAS-Auslandsbüros mit ihren jeweils neuesten Nachrichten, Informationen zu den Hauptabteilungen, Publikationen und Veranstaltungen – rund um die Uhr aktualisiert.